

## Zur Festschrift

Eine Festschrift im universitären Bereich ist nichts Ungewöhnliches, zahlreiche ProfessorInnen bekommen sie von ihren SchülerInnen, MitarbeiterInnen oder KollegInnen überreicht. Im außeruniversitären Bereich ist die Herausgabe einer Festschrift in Österreich hingegen nicht üblich. Doch die akademische Karriere verläuft schon lange nicht mehr nur an der Universität. Die Professur beschränkt sich auf wenige Habilitierte, die meisten Universitätsanbindungen sind zeitlich befristet. Viele ForscherInnen müssen sich andere Bereiche der wissenschaftlichen Betätigung suchen. Dies sagt jedoch nichts über ihre Qualifikation und Kompetenz aus. So mancher Wissenschaftler ist ein Paradebeispiel eines *homo academicus*, der die gesamte Bandbreite dessen repräsentiert, was wissenschaftliche Forschung und Lehre ausmacht. Winfried R. Garscha, der seinen Platz in einer außeruniversitären wissenschaftlichen Institution – dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes – gefunden hat, ist zweifellos ein solcher *homo academicus*. Sein Schaffensspektrum umfasst sowohl die wissenschaftliche Forschung als auch die Vermittlung von Wissenschaft – und zwar nicht nur im akademischen Umfeld, sondern auch in der Volksbildung. Darüber hinaus ist es ihm ein großes Anliegen, Quellen zu bewahren, für die Öffentlichkeit aufzubereiten und zugänglich zu machen. Die Herausgabe dieser Festschrift für Winfried Garscha erscheint uns daher die geeignete Form, ihn anlässlich seines 65. Geburtstages im Mai 2017 sowie seiner bevorstehenden Pensionierung im Sommer 2018 als Wissenschaftler, Kollegen und Freund zu würdigen. Die vorliegende Publikation ist also im wahrsten Sinne des Wortes ein ihm gewidmetes *liber amicorum* – ein Buch von seinen KollegInnen und FreundInnen.

Unsere Zusammenarbeit begann im Sommer 1988, als wir als Ferialpraktikantinnen im DÖW arbeiteten und ihm als Hilfskräfte beim „Akteneinbau“ zugeteilt waren. Gemeinsam erarbeiteten wir einen Beschlagwortungskatalog für die gerade im Aufbau befindliche Datenbank zur Archivierung der im DÖW aufbewahrten Quellen. Das war der Beginn der elektronischen Archivdatenbanken im DÖW, dem sich der damals neue Archivar mit Engagement widmete. Bis heute betreut Winfried Garscha das Archiv des DÖW und ist Ansprechperson für Anfragen aus dem In- und Ausland.

Anfang der 1990er Jahre begann Winfried Garscha, ein damals weithin unbekanntes Forschungsfeld zu bearbeiten: die justizielle Ahndung von NS-Ver-

brechen im befreiten Österreich. In einem mehrjährigen – unter der Leitung des damaligen wissenschaftlichen Leiters Wolfgang Neugebauer durchgeführten – Forschungsprojekt leistete er gemeinsam mit Claudia Kuretsidis-Haider im Bereich der Nachkriegsjustiz Grundlagenforschung. Die gemeinsame Tätigkeit mündete 1998 in der Gründung der Zentralen österreichischen Forschungsstelle Nachkriegsjustiz am DÖW, die bis heute zahlreiche Wissenschafts- und Dokumentationsprojekte durchführt.



**Winfried Garscha bei der Präsentation der Poster-Session  
„Holocaust Trials before Austrian Courts“ des Teams der  
Forschungsstelle Nachkriegsjustiz (Juli 2005)**

Claudia Kuretsidis-Haider privat

Sowohl im Rahmen der Forschungsstelle wie des Dokumentationsarchivs veröffentlichte Winfried Garscha unzählige Publikationen zu unterschiedlichen Aspekten der Zeitgeschichte. Das Werkverzeichnis am Ende dieses Buches ist ein eindrucksvolles Zeugnis dafür. Bei zahlreichen Vorträgen im In- und Ausland – sowohl in Europa wie auch in den USA – konnte er ein weitläufiges Netzwerk an Kontakten zu WissenschaftlerInnen unterschiedlicher Disziplinen

knüpfen. Die vorliegende Festschrift bietet einen Ausschnitt sowohl dieses Netzwerkes als auch des breiten Forschungsinteresses von Winfried Garscha.

In den 1970er und 1980er Jahren war die Geschichte der ArbeiterInnenbewegung und der KPÖ Winfried Garschas primäres Forschungsfeld. Vor allem seine Tätigkeit in der Internationalen Tagung der HistorikerInnen der ArbeiterInnen- und anderer sozialer Bewegungen / International Conference of Labour and Social History (ITH) seit Mitte der 1970er Jahre fand in zahlreichen Aufsätzen von ihm ihren Niederschlag. Viele Jahre davon arbeitete er eng mit dem Gründer von DÖW und ITH, Herbert Steiner, zusammen; später nahm Winfried Garscha als Kassier gemeinsam mit der Geschäftsführerin Christine Schindler die Agenden des Vereins wahr.

In den Beiträgen von Klaus-Dieter Mulley über den Gewerkschaftsfunktionär Heinrich Beer und Brigitte Pellar über Juden als Funktionsträger der Freien Gewerkschaften ist neben dem wissenschaftlichen Interesse auch das politische Engagement spürbar, das sie mit Winfried Garscha eint.

Auch wenn der Erste Weltkrieg nicht zu Winfried Garschas zentralen Forschungsschwerpunkten zählt, so ist sein Interesse an dieser für die weitere Entwicklung des 20. Jahrhunderts so schicksalhaften Epoche sehr ausgeprägt. Diese historische Zäsur und millionenfache menschliche Tragödie veranschaulicht Georg Grote in seinem Beitrag, der die Briefe eines von der zaristischen Kriegsgefangenschaft gezeichneten österreichischen Bauernsohnes veröffentlicht. Hans Hautmann, der schon in den 1980er Jahren mit Winfried Garscha publiziert hat, analysiert die koloniale Kriegsjustiz in Bosnien und Herzegowina zur Zeit der Habsburg-Monarchie.

Das Spannungsfeld von Politik und Literatur umreißt Felix Tweraser mit einem Beitrag über Arthur Schnitzler in der Ersten Republik und dringt dabei in einen weiteren Interessenbereich von Winfried Garscha ein: der Kunst und Literatur, zumal wenn sie in Wechselwirkung mit den politisch-sozialen Verhältnissen steht. Nachdem die junge Republik ihren Kampf um die Freiheit verloren hatte, gingen viele aus der ArbeiterInnenbewegung nach Spanien, um dort gegen den Faschismus zu kämpfen. Die verwaltungsrechtlichen Auswirkungen auf die Kämpfer im Bereich des Staatsbürgerschaftsgesetzes bis in die Zweite Republik behandelt Ilse Reiter-Zatloukal.

Ein zentrales Forschungsfeld von Winfried Garscha ist die NS-Zeit. Zahlreich sind seine Arbeiten über Widerstand, Verfolgung, Holocaust und NS-Herrschaft. Günter Bischof beschreibt die Aktivitäten des sozialdemokratischen Funktionärs Joseph Buttlinger und seiner Frau Muriel Gardiner, die im US-amerikanischen Exil unermüdlich Verfolgte aus dem Machtbereich der Nationalsozialisten zu retten versuchten. Im DÖW befindet sich der Nachlass von

Buttinger, dessen – unter unserer Mithilfe erfolgten – Erschließung eine der ersten Tätigkeiten von Winfried Garscha als Archivar des DÖW in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre war.

Heimo Halbrainer zeigt die sich immer mehr zuspitzende Radikalisierung im Justizbereich gegenüber der Zivilbevölkerung am Beispiel des Oberlandesgerichts Graz auf. Dieser Thematik hat sich auch Winfried Garscha in einer umfangreichen Publikation über Oberdonau gewidmet.

Wolfgang Neugebauer würdigt in seinem Aufsatz den Beitrag von Kommunistinnen und Kommunisten am Widerstand gegen das NS-Regime im Kampf um die Wiederherstellung eines demokratischen Österreich. Damit widmet er sich einer in Winfried Garschas Forschungsspektrum zentralen Thematik. Auf einen speziellen Bereich des Widerstandes, nämlich jenen von jüdischen KommunistInnen, geht Eleonore Lappin in ihrem Text über die sogenannte „Mischlingsliga“ ein, die auch konservative Mitglieder hatte.

Seit Anfang der 1990er Jahre nimmt die Frage des staatlichen, gesellschaftlichen und justiziellen Umgangs mit Diktaturen einen zentralen Platz in der wissenschaftlichen Tätigkeit von Winfried Garscha ein. Ausgangspunkt war die justizielle Ahndung von NS-Verbrechen in Österreich. Sowohl Thomas Albrich – mit einem Beitrag über den Prozess gegen den Innsbrucker Gestapo-Chef Werner Hilliges – als auch Siegfried Sanwald – mit einem Aufsatz über Adolf Eichmann und die österreichische Justiz – nehmen unmittelbar darauf Bezug. Hellmut Butterweck beschreibt die einander ergänzenden Zugänge zur Erforschung österreichischer NS-Prozesse auf der einen Seite durch die Arbeit mit Gerichtsakten, auf der anderen Seite durch die Analyse der Zeitungsberichterstattung zu den Prozessen. Die internationale Perspektive der Nachkriegsjustiz wird von Michael Bryant in seiner Untersuchung über Prozesse zu den nationalsozialistischen Todeslagern, von Dick de Mildt über die jüngsten NS-Prozesse in der Bundesrepublik Deutschland beleuchtet. Wolfgang Form geht auf die in der NS-Zeit ausgeübte Zwangssterilisation und ihren rechtlichen Bestand in der Bundesrepublik Deutschland ein.

Die Auseinandersetzung mit der NS-Herrschaft beschränkte sich jedoch nicht nur auf die justizielle Ahndung der Verbrechen. Daneben spielten Entnazifizierung, Restitution und Erinnerungskultur eine ebenso wichtige gesellschaftspolitische Rolle. Brigitte Bailer behandelt in ihrem Aufsatz den in Bad Kreuznach zwischen Österreich und Deutschland abgeschlossenen „Finanz- und Ausgleichsvertrag“ über die Regelung von Kriegsfolgen in Bezug auf politisch Verfolgte, UmsiedlerInnen und Sozialversicherung. Manfred Mugrauer analysiert den Umgang der KPÖ nach 1945 mit NationalsozialistInnen in den eigenen Reihen. Evan Burr Bukey und Konstantin Ferihumer wiederum stellen

mit dem zur NS-Zeit amtierenden Bürgermeister von Linz, Josef Wolkerstorfer, und dem am Massaker in der Strafanstalt Stein im April 1945 beteiligt gewesenen Blutordensträger und Gebirgsjäger der Deutschen Wehrmacht Lorenz Sonderer zwei handlungsaktive Vertreter der nationalsozialistischen Herrschaft in den Mittelpunkt ihrer Ausführungen. Zentral in beiden Texten ist der Umgang der Protagonisten und ihrer gesellschaftlichen Umwelt mit dieser Vergangenheit.

Kurt Tweraser schildert den gescheiterten US-amerikanischen Versuch, das deutsche Eigentum in Österreich zu privatisieren, und Lisa Retzl beschreibt das Opfertedenken der Stadt Villach vor dem Hintergrund der Entwicklung eines geplanten Befreiungsdenkmals hin zu einem allgemeinen Heldendenkmal.

Winfried Garscha ist seit 1988 Archivar im DÖW. Neben der Erschließung und Aufbereitung von Archivalien war und ist ihm der quellenkritische Zugang etwa bei der Verwendung von Gerichtsakten als Geschichtsquelle ein großes Anliegen. Dies ist auch das Thema des Aufsatzes von Elisabeth Schöggler-Ernst, die auf den Quellenwert von Gerichtsakten, die Bestimmungen des Bundesarchivgesetzes und die Handhabung der Aktenübergabe resp. -übernahme in der (vor allem steirischen) Praxis eingeht. Ihre Wiener Archivarkollegin Brigitte Rigele berichtet über Strafverfahren wegen der gezielten Vernichtung von Aktenbeständen in den letzten Kriegswochen. Das Stadtarchiv Linz bewahrt den Nachlass des „Historikers der Arbeiterbewegung“ Peter Kammerstätter auf, den Winfried Garscha gut gekannt hat. Fritz Mayrhofer stellt dessen Vermächtnis in der Festschrift vor.

Seit einigen Jahren beschäftigt sich Winfried Garscha auch mit aktuellen rechtspolitischen Fragestellungen. Es ist ihm ein großes Anliegen, künftige Staatsanwälte und Staatsanwältinnen sowie RichterInnen im Rahmen eines Curriculums Justizgeschichte historisch auszubilden und zu sensibilisieren. Gemeinsam mit Oliver Scheiber, der die diesbezüglichen Aktivitäten in seinem Beitrag darlegt, und Claudia Kuretsidis-Haider hat er im Auftrag des Bundesministeriums für Justiz ein Konzept erarbeitet. Die von Friedrich Forsthuber skizzierte Idee eines „Infopoints Rechtsstaat“ wird mit Sicherheit auf Winfried Garschas Zustimmung stoßen und sein Interesse an einer Mitwirkung daran wecken.

Wie ein sich in einer langen Transitionsphase befindlicher Staat mit seinen Rechtsproblemen umgeht, davon konnte er sich in Albanien im Zuge eines Besuches bei Roland Miklau, der die Schwierigkeiten dieses Überganges in einen funktionierenden Rechtsstaat beschreibt, selbst ein Bild machen.

Ein früheres Forschungsfeld von Winfried Garscha spricht der Beitrag von Josef Ehmer über Hintergründe von Migrationsbewegungen aus historischer

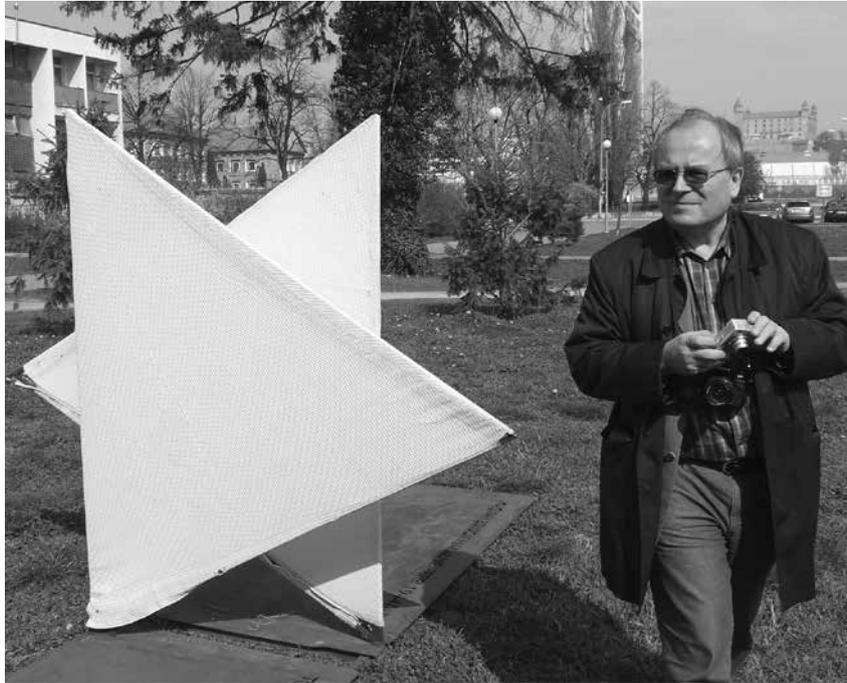
und aktueller Sicht an. Walter Schusters Aufsatz über den Konkurrenzkampf zweier Firmen im Bereich der Kaffeersatzproduktion bringt schließlich eine persönliche Komponente in die Festschrift. Wer Winfried Garscha kennt, weiß um seine Vorliebe für Kaffee, der ihm ein wichtiges Elixier für seine Schaffenskraft ist.

Leider kann in den Beiträgen einer Festschrift kaum auf die persönlichen Eigenschaften des Jubilars eingegangen werden: seine Freundlichkeit, seine schier endlose Geduld Fragen zu beantworten und seine unendlich scheinende Aufnahmefähigkeit, seine Neugierde auf Menschen und Länder, Sprachen und Sitten, seine Offenheit und Aufgeschlossenheit, seine Lebensfreude und seine Fröhlichkeit. Diese Eigenschaften bestimmen wohl die Zukunftsgewandtheit seines Schaffens, wie auch Oliver Scheiber in seinem Beitrag formuliert: „[...] es entspricht dem Charakter des Jubilars, dass all seine Aktivitäten darauf hinauslaufen, Zustände und Lebensverhältnisse zum Besseren zu verändern.“ Dies zeigt sich auch in seinem gesellschaftspolitischen und antifaschistischen Engagement – in den letzten Jahren vor allem im KZ-Verband, in dem er lange Jahre als Obmann des Wiener Landesverbandes tätig war.

Die Beiträge der vorliegenden Festschrift bilden das breite Forschungsspektrum von Winfried Garscha ab. Insgesamt konnten 32 Autorinnen und Autoren für Beiträge gewonnen werden, denen unser aufrichtiger Dank gilt. Alle haben mit Freude zugesagt, andere mussten schweren Herzens dem Vorhaben entsagen. Uns allen war es ein großes Anliegen, Winfried Garscha in dieser Publikation zu würdigen und ihm unsere große Wertschätzung als Freund und Kollege auszudrücken.

Wien, im Mai 2017

Claudia Kuretsidis-Haider  
Christine Schindler



**„Gedenkfahrt nach Engerau“, 1. 4. 2007, Winfried Garscha vor der Gedenkinstallation für die ermordeten ungarisch-jüdischen Zwangsarbeiter des bildenden Künstlers Christian Gmeiner**

Claudia Kuretsidis-Haider privat



**Winfried Garscha im Gespräch mit Prof. Jonny Moser, Bratislava 28. 3. 2010**

Claudia Kuretsidis-Haider privat



**Vortrag von Winfried Garscha beim „Viennese Workshop on European Post-War Judiciary“ am 19. 5. 2005 im DÖW**

Claudia Kuretsidis-Haider privat



**Winfried Garscha mit Claudia Kuretsidis-Haider und dem Leiter der Staatlichen Gedenkstätte Lublin-Majdanek bei der Konferenz „Das KZ Lublin-Majdanek und die Justiz. Polnische, deutsche und österreichische Prozesse im Vergleich – eine Bilanz“ im Wissenschaftlichen Zentrum der Polnischen Akademie der Wissenschaften (PAN) in Wien, 29. 11. 2010**

PAN



**Nachstellung des 1. Engerau-Prozesses, LG Wien, 26. 10. 2015,  
Winfried Garscha (Bildmitte) stellte einen der Angeklagten dar**

Ulrike Garscha privat